

INFORMATION zum AK 5: Gewalt macht Frauen und Kinder oft wohnungslos - Kooperation ist wichtig!

Von Gewalt in der Familie sind Frauen und ihre Kinder überproportional häufig betroffen. Frauenhäuser bieten den Betroffenen seit über 30 Jahren sicher Unterkunft und qualifizierte Hilfe. Gewaltschutzgesetze ermöglichen den Opfern im eigenen zu Hause zu bleiben. Trotzdem ist das Thema Wohnungsbeschaffung immer noch aktuell und die Kooperation der Bereiche Wohnungslosenhilfe, Frauenhäuser und Interventionsstellen/Gewaltschutzzentren ist wesentlich für die Prävention von Gewalt.

Vor 15 Jahren, am 01. Mai 1997, trat das erste österreichische Bundesgesetz zum Schutz vor Gewalt in der Familie in Kraft. Dieses Gesetz war richtungsweisend und wurde für viele Länder in Europa zum Modell. Nicht die Opfer müssen flüchten, sondern die Gefährder werden von der Polizei der Wohnung verwiesen. Wesentlich ist auch die Unterstützung der Opfer durch Interventionsstellen und Gewaltschutzzentren. Die Finanzierung dieser für Opfer kostenlosen Hilfe erfolgt durch das Bundeskanzleramt/Frauen, das Bundesministerium für Inneres und das Bundesministerium für Justiz. Im Jahr **2011** wurden von den Gewaltschutzzentren und der Wiener Interventionsstellen in ganz Österreich **über 15.500 Opfer betreut**.

Polizeiliche Wegweisungen (WW/BV) Statistik Gesamtösterreich 1997–2011¹

Jahr	WW/BV	Übertretungen	%
1997	1.449	138	10%
1998	2.673	252	9%
1999	3.076	301	10%
2000	3.354	430	13%
2001	3.283	508	15%
2002	3.944	475	12%
2003	4.180	633	15%
2004	4.764	641	13%
2005	5.618	668	12%
2006	7.235	629	9%
2007	6.347	586	9%
2008	6.566	615	9%
2009	6.731	655	10%
2010	6.759	770	11%
2011	7.993 ²	/	/
Gesamt	73.972	7.301	

In den 15 Jahren seit Bestehen des Gesetzes wurden von der Polizei **mehr als 73.900 Wegweisungen** durchgeführt. Allein in **Wien** wurden **28.469 Gefährder der Wohnung verwiesen**.

Weitere Informationen:

Rosa Logar e-mail: rosa.logar@interventionsstelle-wien.at

¹ Basierend auf Statistiken des Bundesministeriums für Inneres

² Zahl der GSZ/ISTen, da für 2011 vom BMI keine Zahlen verfügbar